



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 18. März 1879.

Inhalt. Eingesendete Mittheilung. E. Suess. Mineralbildungen in dem Mauerwerk der Teplitzer Quelle. — Vorträge. F. v. Hauer. Miemit von Zepce in Bosnien; — Rogengyps von Berchtesgaden. M. Vacek. Ueber Vorarlberger Kreide. Dr. V. Hilber. Ueber die Abstammung von *Cerithium disjunctum*. Literaturnotizen: J. Böckh, R. Zeiller, A. Hofmann, Ch. Barrois. Einsendungen für die Bibliothek. Berichtigung.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

E. Suess. Mineral-Bildungen in dem Mauerwerk der Teplitzer Quelle. (Schreiben an Hrn. Hofrath v. Hauer d. D. Wien, 13. März 1879.)

Bei meinem letzten Besuche in Teplitz wurde ich in der Quellgrube lebhaft an Daubrées Mineralfunde in dem Mauerwerke der Quelle von Plombières erinnert und ich ersuchte daher Hrn. Mahler, mir sobald als thunlich einige Fragmente des Mauerwerkes nach Wien zu schicken. Gestern sind die ersten Ziegelstücke angelangt und ein Blick auf dieselben zeigt, dass sie ähnliche Mineralbildungen in Menge enthalten. Dr. Berwerth hat die Bearbeitung dieser Stücke, sowie der zweiten unterwegs befindlichen Sendung übernommen. Ich bitte, hievon vorläufig in der kommenden Sitzung Mittheilung machen zu wollen.

Vorträge.

Fr. v. Hauer. Miemit von Zepce in Bosnien.

Eine durch die Güte des commandirenden Generales in Bosnien, Feldzeugmeisters Herzog von Württemberg uns aus Zepce zugekommene Suite Mineralien besteht aus völlig typischen prachtvollen Exemplaren der genannten Dolomit-Varietät, und lehrt uns somit ein neues Vorkommen derselben kennen.

Die meisten der vorliegenden Stücke zeigen die charakteristische von Haidinger als „doppeltkörnig“ oder „miemitisch“ bezeichnete Structur, wobei die ersten, von unregelmässigen Flächen begrenzten polyëdrischen Zusammensetzungsstücke bei einigen Exemplaren bis zu

8 Decimeter Durchmesser zeigen, während andere meist in der Grösse zwischen 1 und 3 Decimeter schwanken. Wo Raum zur freien Ausbildung der Oberfläche gegeben war, zeigen sich schön nierenförmige Gebilde mit rauher Oberfläche. Die kleineren Zusammensetzungsstücke zeigen in ihrer ganzen Masse eine grobkörnig krystallinische Structur, sie sind blassgrün bis gelbgrau gefärbt und stark durchscheinend.

Die grösseren Zusammensetzungsstücke sowie die nierenförmigen Massen, zeigen einen Kern von gelblich weissem, völlig dichten Magnesit und darüber in concentrischen Lagen die krystallinische Miemit-Substanz, in welcher oft bänderförmig eingebettete Absätze, die durch Eisenoxydhydrat gelb oder braun gefärbt sind, eine Unterbrechung in der Bildung andeuten.

Als jüngste Bildung endlich überlagert an vielen Stellen krystallisirter, bisweilen nahe wasserheller Quarz den Miemit; an einigen Stücken ist als Zwischenglied noch eine dünne Lage von Chalcedon entwickelt.

Die gleiche Succession beobachtete Antonio d'Achiardi ¹⁾ bei dem Vorkommen von Miemo in Toskana, und eben so ist an einigen mir vorliegenden Stücken des Miemites von Rakovacz in Syrmien ²⁾, der in seinem ganzen Ansehen die allergrösste Analogie mit jenem von Zepce besitzt, ein Ueberzug von krystallisirtem Quarz zu beobachten.

Nach den vorliegenden Angaben findet sich der Miemit von Miemo eben sowohl wie jener von Rakovacz auf Gängen in Serpentin. Unter analogen Verhältnissen dürfte unser Mineral auch in Zepce vorkommen, wo Serpentin, wie auch aus der letzten Mittheilung von Rzehak hervorgeht, in weiter Verbreitung herrscht.

Herr Conrad John übernahm es freundlichst, unseren Miemit zu analysiren. Neben die von ihm erhaltenen Resultate stellen wir die Analyse des Dolomites von Miemo nach Rammelsberg:

	Zepce:	Miemo:
Kohlens. Kalk	50·36	57·91
„ Magnesia	41·17	38·97
„ Eisenoxydul	7·05	1·74
„ Manganoxydul	—	0·57
Thonerde	0·60	—
In Salzsäure unlöslicher Rückstand	0·22	—
	<hr/>	<hr/>
	99·40	99·19

Eine bemerkenswerthe Verschiedenheit zeigt sich nur in so ferne, als an der Zusammensetzung des Mineralen von Zepce Eisen-carbonat einen wesentlicheren Antheil nimmt.

Die dichte Masse, welche den Kern der grossen Miemitkörner bildet, ergab sich bei Hrn. John's Analyse als relativ sehr reiner Magnesit. Sie enthält in 100 Theilen:

Kohlensauren Kalk	3·48
Kohlensaure Magnesia	94·33
Eisenoxyd und Thonerde	2·60
In Salzsäure unlöslich	Spur

100·41

¹⁾ Mineralogia della Toscana I. pag. 179.

²⁾ Beudant, Voyage mineralogique et géologique en Hongrie, III p. 55.

Noch sei schliesslich beigelegt, dass sich unter den eingesendeten Stücken von Zepce auch ein blendend weisser, sehr feinkörniger Magnesit befindet, dessen Analyse in 100 Theilen ergab:

Kohlensaurer Kalk	5.43
Magnesia	87.44
Thonerde mit Spur von Eisen	0.50
In Salzsäure unlöslich (Quarz)	7.60
	<hr/>
	100.97

Fr. v. Hauer. Rogengyps von Berchtesgaden.

Unser Museum verdankt Hrn. Joseph Herb, k. bayerischen Bergmeister in Berchtesgaden, Muster einer sehr interessanten Neubildung von Gyps. Dieses Mineral erscheint in meist $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Millimeter grossen, elliptisch gerundeten, glänzend glatten Körnern von gelber Farbe, die entzwei geschnitten und namentlich in Dünnschliffen unter dem Mikroskope deutlich die bei Oolithkörnern gewöhnliche concentrisch-schalige und radialfasrige Structur zeigen. Erstere waltet vor und es lösen sich, wenn man ein Korn zerquetscht, leicht concentrische Schalen von demselben ab. Den Kern bildet meist ein sehr kleines Körnchen von dunkelgrünem Thon, welches man nicht selten auch von aussen durch die stark pellucide Gypsmasse durchschimmern sieht, oft aber findet sich auch ein winziges Gypskryställchen selbst oder eine Gruppe solcher als Mittelpunkt, um welchen herum die weitere Ablagerung der Substanz erfolgte.

Ueber das Vorkommen und die Entstehung gibt Herr Herb die folgenden Mittheilungen:

„Der Rogengyps wird in neuester Zeit aus einem alten verbrochenem Sinkwerke, in welches vor etwa 36 Jahren ein Selbstwasser eingefallen ist, durch die noch abfliessende Soole ausgestossen.“

„Ich war anfänglich selbst überrascht über dieses sonderbare Vorkommen und glaubte an eine Mystifikation, doch überzeugte ich mich alsbald, dass der Gyps in der That aus dem Abflusswasser komme und habe seither fast zwei Centner von demselben gesammelt.“

„In einer Höhe von ungefähr 90 Meter über dem alten Sinkwerke fallen die Wasser ein, vergüten sich in dem reichen Gefäll und steigen dann durch einen Schurf in einer Leitung auf. Der Druck ist gewaltig und da der Einsatzkasten verbrochen scheint, so kommen oft Leist- und Gebirgsbrocken bis fast Faustgrösse, wie sie eben durch die Wechselöffnung gelangen können, mit hervor. Seit etwa vier Wochen kommt aber kein Leist mehr mit, sondern nur Rogengyps.“

„Ich vermute, dass die Körner nicht durch Abreibung entstanden sind, sondern dass Leistkörnchen die Basis bilden, auf welches sich der Gyps unter fortwährender strudelnder Bewegung der Soole ansetzt“.

Diese Angaben so wie die Structur der Körner zeigen unzweifelhaft, dass die Bildung in der That in völlig analoger Weise erfolgte, wie jene der Erbsensteine im Karlsbader Sprudel.